

Beratung zu sexualisierter Gewalt und die Geschlechterperspektive

Partizipative Forschung zu Prävention und Intervention in Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt

Frequently Asked Questions (FAQs)

Warum arbeiten Praxis und Wissenschaft Hand in Hand?

In den letzten Jahren hat es eine Reihe von Forschungsprojekten zu Prävention und Intervention von sexualisierter Gewalt gegeben, die die Erfahrungen und das Fachwissen der Praxis häufig nicht berücksichtigt haben. Daraus hat sich bei vielen Fachberatungsstellen der Wunsch entwickelt, Praxis bei Forschungsprojekten auf Augenhöhe zu beteiligen. Deshalb arbeiten hier Praxis (Zartbitter Münster e.V.) und Wissenschaft (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) in einem bundesweiten Forschungsprojekt zusammen.

Worum geht es bei dem Projekt?

Wir möchten untersuchen, inwiefern sich die Geschlechterdimension in der Konzeption einer Fachberatungsstelle, der von ihr angebotenen Beratung und in Präventionsveranstaltungen auswirkt. Zudem interessiert uns die Sicht von Jugendlichen, die in Einrichtungen der stationären Jugendhilfe leben, da diese indirekt eine der zentralen Adressat_innengruppe von Fortbildungen in der stationären Jugendhilfe sind. Deshalb sind diese Jugendlichen eingeladen, in einer Fortbildung zu hospitieren, die von den Fachberatungsstellen in ihren Einrichtungen für die Mitarbeitenden durchgeführt wird.

Wie können wir uns über das Projekt informieren?

Gerne stellen wir ihnen ein paar wesentliche Informationen schriftlich zur Verfügung. Beschreibungen finden Sie auch im Internet unter:

<http://www.muenster.org/zart-bitter/cms/praevention/forschung>

<https://www.uni-muenster.de/EW/forschung/projekte/ppgsg/kooperationen/index.html>

Insbesondere bieten wir Ihnen aber an, Sie ganz unverbindlich in Ihrer Beratungsstelle zu besuchen und Ihnen/Ihrem Team unser Forschungsprojekt in einem persönlichen Gespräch zu erläutern. Wir freuen uns über Ihren Terminvorschlag!

Was haben die beteiligten Fachberatungsstellen davon?

Die bisherigen Rückmeldungen lauten, dass auch die beteiligten Fachberatungsstellen von dem Projekt profitieren. Die bisher partizipierenden Teams melden zurück, dass das Gespräch in der Gruppendiskussion auch für sie selbst interessant war und diese Ebene der Selbstreflexion im Alltag oft zu kurz kommt. Finanziell wird der Aufwand durch eine Aufwandsentschädigung etwas aufgefangen. Münden sollen die Forschungsergebnisse u.a. in die praxisnahe Entwicklung einer Weiterbildungsreihe „Neu in der Beratungsstelle“, in der das gesicherte Praxiswissen aufbereitet und an neue Mitarbeitende in den Beratungsstellen weitergegeben werden kann.

Wie können sich die Fachberatungsstellen beteiligen?

Sie nehmen als Fachberatungsstelle mit ihrem Team an der Studie teil, oder:

Sie nehmen als Fachberatungsstelle mit ihrem Team an der Studie teil UND bringen ihre Expertise in unserem Projektbeirat ein.

Voraussetzung ist, dass bei ihnen neben Beratung auch Weiterbildung in der stationären Jugendhilfe angeboten wird.

Wie groß ist der Aufwand für die Gruppendiskussion?

Für die Gruppendiskussion mit den Teams der Beratungsstellen sollten einmalig ca. zwei Stunden eingeplant werden. Eine Aufwandsentschädigung von ca. 300 Euro können wir dafür in Aussicht stellen. Stattfinden kann der Termin selbstverständlich gerne bei Ihnen in der Beratungsstelle.

Muss das gesamte Team für die Gruppendiskussion anwesend sein?

Idealerweise ja. Wenn zumindest eine ausreichend große Anzahl von Personen anwesend ist, sind aber Ausnahmen möglich. Näheres können wir am besten im Einzelfall konkret absprechen.

Wie sieht die zeitliche Perspektive aus?

Das Projekt läuft bis Ende 2020. Es ist unser Ziel, bis zum Jahresende 2018 alle Gruppendiskussionen mit den Teams der Beratungsstellen terminiert zu haben sowie möglichst viele Fortbildungsveranstaltung mit den Hospitationen der Jugendlichen.

Wie gehen wir als Fachberatungsstelle damit um, dass wir aktuell keine Weiterbildung in der Jugendhilfe geplant haben?

Es ist unser Ziel, bis zum April 2019 die Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen in den Einrichtungen der Jugendhilfe geführt zu haben. Wenn Sie aktuell noch keine Präventionsschulung in Aussicht haben, ist dieses kein Problem. Perspektivisch sollten Sie aber mit einer Einrichtung im Kontakt stehen.

Geht es um eine Bewertung unserer Arbeit/unsere Fortbildung?

Nein, überhaupt nicht. Es geht uns vielmehr darum, die gute Arbeit, die vielerorts ganz selbstverständlich stattfindet, sichtbar und damit erst einer Reflexion zugänglich zu machen. Als Fachberatungsstelle kann man nichts falsch machen, wenn man sich beteiligt. Jeder einzelne Beitrag ist für uns wertvoll und aufschlussreich.

Können wir mit unseren eigenen Fortbildungskonzepten im zweiten Teil des Forschungsprojektes arbeiten?

Ja. Gerade die in den Fachberatungsstellen erprobten, erfolgreichen und nachhaltigen Fortbildungskonzepte sollen zum Tragen kommen. Gerne kann auch eine ohnehin geplante Fachveranstaltung mit Mitarbeitenden der stationären Jugendhilfe den Rahmen für die Hospitation der Jugendlichen bieten. Für die Auswertung der anschließenden Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen ist es wünschenswert, dass die Jugendlichen vorher bei ihrer Hospitation an der Fortbildung in ihrer jeweiligen Einrichtung Unterschiedliches erlebt haben

Wir haben bei unseren Präventionsveranstaltungen keinen direkten Zugang zu Jugendlichen, sondern arbeiten in erster Linie mit den Multiplikator_innen. Kommen wir daher überhaupt für dieses Projekt in Frage?

Selbstverständlich! Es geht uns genau um diese Veranstaltungen mit Multiplikator_innen, konkret um Multiplikator_innen aus dem Bereich der stationären Jugendhilfe. In Abstimmung mit der beteiligten Jugendhilfeeinrichtung würden wir dann Jugendliche aus dieser Einrichtung lediglich einladen, für eine kleine Zeit (ca. 2h) mal in so eine Präventionsveranstaltung reinzuschnuppern und anschließend mit uns darüber ins Gespräch zu kommen.

Was haben die beteiligten Jugendhilfeeinrichtungen davon?

Die Fachberatungsstelle bietet bei ihnen eine Fachveranstaltung an. Über die begleitende und für sie kostenfreie Forschung der Universität bekommt diese Veranstaltung perspektivisch eine weitere Fundierung, die die Qualität der Veranstaltung voraussichtlich sichern oder verbessern wird. Die Partizipation der Jugendlichen, die in dieser Einrichtung leben, wird gestärkt, wie auch die Kooperation zur Fachberatungsstelle.

Wie groß ist der Aufwand für die beteiligten Jugendhilfeeinrichtungen?

Ihre Aufgabe ist es, die beteiligten Jugendlichen auszuwählen bzw. ihnen eine Teilnahme vorzuschlagen. Für alles Weitere, insbesondere im organisatorischen Ablauf, steht ihnen eine Mitarbeiterin der Beratungsstelle Zartbitter Münster e.V. unterstützend zur Seite. Wenn gewünscht, besucht sie auch gerne im Vorfeld die Einrichtung, um über das Projekt zu informieren und/oder sich den Jugendlichen im Vorfeld einmal vorzustellen.

Wie viele Jugendliche sollen an der Fortbildung und an der sich anschließenden Gruppendiskussion teilnehmen?

Eine Gruppengröße von drei bis sechs Jugendlichen im Alter zwischen 14-18 Jahre wäre optimal.

Warum sollen die Jugendlichen an der Fortbildung teilnehmen?

Sie sind diejenigen, denen diese Veranstaltungen letzten Endes zugutekommen sollen. Als wesentliche Zielgruppe für Prävention von sexualisierter Gewalt sind sie ganz besonders im Fokus. Die Fortbildung wird zum Ausgangspunkt für die sich anschließende Gruppendiskussion mit den Jugendlichen genommen. Die Jugendlichen hospitieren für ca. zwei Stunden. Gemeinsam wird vorher überlegt, bei welchem inhaltlichen Teil dies besonders gut möglich ist. Sie bekommen so einen Zugang zum Thema und erleben, wie Themen der Prävention in ihrer Einrichtung besprochen werden. Eine Bewertung im Sinne von gut oder schlecht findet zu keinem Zeitpunkt statt.

Ist sichergestellt, dass die Jugendlichen gut versorgt sind?

Die Gruppendiskussion sollte möglichst an einem für die Jugendlichen vertrauten Ort stattfinden. Um eventuelle emotionale Belastungen bei den Jugendlichen auffangen zu können, ist es notwendig, während der Hospitationszeit und der Gruppendiskussion eine Ansprechperson zu haben. Dies kann wahlweise eine den Jugendlichen vertraute Person (aus der Einrichtung) oder eine Interventionskraft der schulenden Beratungsstelle sein. Wenn nötig, steht für die Unterstützung eine finanzielle Ressource zur Verfügung.

Welche Fragen werden den Jugendlichen gestellt?

In der Gruppendiskussion mit den Jugendlichen geht es darum, ihre Sicht auf die Fortbildung aufzunehmen aber auch auf die Geschlechterperspektive, auf ihre Einrichtung und ihre Einschätzung von Sicherheit in der Einrichtung. Hieran sind die Fachberatungsstellen nicht mehr beteiligt.

Was haben die Jugendlichen davon, sich an dem Projekt zu beteiligen?

Sicher ist es für sie eine interessante Erfahrung, mal hinter die Kulissen solch einer Weiterbildung, bei der es ja letztendlich um sie selbst und ihre Sicherheit geht, zu schauen. Ein kleines Präsent in Form eines Kinogutscheins wird zudem jedem und jeder Jugendlichen nach der Gruppendiskussion als Dankeschön zur Verfügung gestellt.

Können sich Fachberatungsstellen beteiligen, bei denen keine Konzeption vorliegt?

In fast allen Fällen sind Grundsätze der fachlichen Arbeit irgendwo explizit formuliert, entweder in einem Konzept oder einer Leistungsbeschreibung. Dieses Dokument dient oftmals nach innen der gemeinsamen Vergewisserung über fachliche Standards und nach außen der Offenlegung fachlicher Prinzipien im Rahmen der Beantragung von Geldern. Vielfach ist die (Weiter)Entwicklung eines Konzepts Teil eines Qualitätsmanagementprozesses. Manchmal sind diese Grundsätze auch in mehreren Dokumenten zu finden, bspw. einem Leitbild, einem Imageflyer oder einer Beschreibung

der Organisation auf deren Webseite. Gerne können wir gemeinsam schauen, welche Art von Dokument Sie uns ggf. alternativ zu einer Konzeption oder Leistungsbeschreibung zur Verfügung stellen können.

Ich überlege, mich auch im Projektbeirat zu engagieren. Wie sieht der Rahmen aus?

Der Projektbeirat setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Praxis zusammen. Neben Mitarbeiter_innen des Forschungsprojekts und Vertreter_innen der teilnehmenden Fachberatungsstellen gehören dazu ein Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI) und eine Vertreterin der Bundeskoordinierung Spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF). Auch die Perspektive der Betroffenen ist vertreten.

Der Beirat trifft sich an ca. zwei Terminen im Jahr, jeweils ca. für vier Stunden. Eine zusätzliche Aufwandsentschädigung für die Teilnahme im Fachbeirat (bis zu 150 Euro pro Termin) können wir in Aussicht stellen.

Wie ist der Datenschutz gewährleistet?

Die Gruppendiskussion wird mit einem Tonaufnahmegerät aufgezeichnet. Die Daten werden zum frühestmöglichen Zeitpunkt anonymisiert. Die Audiodatei wird im Anschluss an die Transkription gelöscht. Damit ist es überhaupt niemandem mehr möglich, die erhobenen Daten mit den Namen in Verbindung zu bringen.

Wen kann ich kontaktieren, wenn weitere Fragen auftauchen?

Projektleiter_in:

Jun.-Prof. Dr. Martin Wazlawik
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Erziehungswissenschaft
Georgskommende 33 / Raum C 010
48143 Münster
Telefon: +49 (0) 251/83-29476
E-Mail: martin.wazlawik@uni-muenster.de

Astrid-Maria Kreyerhoff
Leiterin der Beratungsstelle
Zartbitter Münster e.V.
Berliner Platz 8
48143 Münster
Telefon: +49 (0) 251/41-40555
E-Mail: kreyerhoff@zartbitter-muenster.de

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Gesa Bertels
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Telefon: +49 (0) 251/83-29474
E-Mail: gesa.bertels@uni-muenster.de

Michaela Quente
Zartbitter Münster e.V.
Telefon: +49 (0) 251/83-29474
E-Mail: quente@zartbitter-muenster.de